



Die Blutschwitzerin in Disonanz

Anna Maria Staudin (Akten von 1777-1787)

Vortrag „Die Blutschwitzerin in Schweinheim“ von Helmut Gutwerk in unserer Jahreshauptversammlung 2017

2. Fortsetzung

Man findet im Protokoll erst mal die Aussage der Blutschwitzerin, dass sie 30-40 Jahre alt sei, dass ihre Eltern tot seien, dass sie schon als 5jähriges Kind als Kindermädchen gearbeitet habe, dann als Näherin tätig war und seit dem 15. Lebensjahre krank sei.

Dann gibt sie an, dass sie Maultaschen erhalten habe, obwohl keine Person anwesend war – Maultaschen wurden früher Ohrfeigen genannt –, es gibt Darstellungen über unglaubliche Krankheitsvorkommnisse, über Begegnungen mit nackten Männern und Frauen (die nach gemachten Creutzzeichen wieder verschwunden seien), von Teufelerscheinungen in Gestalt von Flugwesen, die vorne wie eine Katz und hinten wie ein Fisch ausgesehen, über Schutzengel und sonstige Erscheinungen, die ein wenig der Schweinheimer Sage vom Neuhof und seinem Eitel ähneln.

Die Kurfürstliche Hohe Landesregierung will nun die Anna Maria Staudin nach Mainz überschickt haben. Dies alles war in den ersten Monaten des Jahres 1777.

Anna Maria Staudt wird dann im März 1779 an das Zuchthaus in Mainz eingeliefert, obwohl das von dort schon 2 Jahre früher angeordnet worden ist.

Man – wer auch immer –, die Gemeinde, die Behörde, die Kirche – hat sie zurückgehalten, hat sie nicht eingeliefert ins Zuchthaus, zwei Jahre lang, obwohl der Einweisungsbefehl vorlag.

Herr Bäumen erhält jetzt aus Mainz einen Ruffel dergestalt, dass Mainz die befremdliche Anzeige beficht, daß Anna Maria Staudin erst vor einigen Tagen vom Gewaltsbothen dahier überliefert worden seye. Er habe sich deshalb sogleich und

ohne den geringsten Zeitverschub zu verantworten, weshalb diese Abschiebung solange Zeit gedauert hätte und ob die Umständen bey dieser Person noch die gleichen wie früher seien oder ob sich während dieser Zeit eine Abänderung ergeben hätte. Bäumen, die Person, die von Anfang an den Betrug vermutet hat erwidert, dass er den Einlieferungsbefehl nicht habe ausführen können, weil die Staudin länger als ein ganzes Jahr das Hauß gehütet und krank zu seyn angegeben, vielleicht aus Furcht vor einer Strafe ...

Anna Maria ist also jetzt im Zuchthaus in Mainz.

In den folgenden Jahren werden dann einige Bittschriften nach Mainz gerichtet, um die Staudin daraus zu entlassen, zumeist von den Schwestern und der Schwägerin von Anna Maria Staudt. Diese sind des Schreibens unkundig und bedienen sich für die Bitten dritter Personen, die Eingaben werden mit „drei Kreuzen“ unterschrieben.

Den vorliegenden Berichten nach geht es auch damals schon „nur ums Geld“. Mainz erkennt, dass die Verwandten aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sind, die Staudin bei sich aufzunehmen und diese dann ohnehin der Gemeinde Schweinheim bzw. Mainz zur Last falle. Marias Bruder war Schweinehirt und ihre Schwestern Näherinnen.

Man prüft auch, was günstiger sei: die Staudin im Zuchthaus zu belassen oder in ein Armenhaus zu übergeben. Es stellt sich heraus: Das Zuchthaus ist günstiger, also behält man sie, wo sie ist.

Auch der Vollstreckungsbeamte Scheppeler aus Mainz setzt sich für die Staudin ein. Er stellt in einem Schreiben dar, dass sie im Zuchthaus starke Krämpfe habe, sie sei hektisch und abgezehret sei, fiele oft in Ohnmachten, habe wenig Schlaf und sei von Erscheinungen und Fantasien geplagt, sie sei aber unfähig zu ernsthaften Verstellungen. sei wahrhaftig krank und sehr einfältig. Er fügt Gutachten des Mainzer Stadt-Mediziners Ruth und des Pfarrers Hergenroether von St. Rochum in Mainz bei, die dies bestätigen. Weil die Verpflegungskosten bisher durch das Zuchthaus getragen werden, empfiehlt er die Rückschickung nach zuhause. Auch diese Eingabe bleibt ohne Erfolg.

Im Gegenteil: Mainz macht 1783 gegenüber dem Vicedomamt Aschaffenburg eine Rechnung auf, was für Unterbringung und Verpflegung für Anna Maria Staudt dem Mainzschen Zuchthaus zu erstatten sei.

Früher war es so, dass der Inhaftierte, seine Familie oder seine Gemeinde die Kosten des Zuchthaus-Aufenthaltes selbst zu tragen hatten. Entlassungsbitten und Ablehnungen füllen die Protokolle des Blutschwitzer-Buches der folgenden Jahre. Man ist in Mainz anscheinend immer noch davon überzeugt, dass man die Staudin nicht zurück nach Schweinheim schicken solle, sondern sie besser im Zuchthaus belässt.

Bis das Schreiben vom 12. Oktober 1787 der Eheleute Müller aus Aschaffenburg beim Hochwürdigsten Erzbischof und Kurfürst in Mainz eintrifft. Auch diese bitten darum, dass man die Staudin aus dem Zuchthaus entlassen solle; sie würden diese bei sich aufnehmen. Sie hätten in Aschaffenburg eine Seifensiederei und ein Fuhrwesen. Frau Müller habe der Schlag getroffen und könne im Haushalt nicht mehr arbeiten, was aber wegen der Kinder sehr nötig sei...

Wird fortgesetzt

Stimmt Ihre Kontonummer noch?

Ende Juni werden wir die Mitgliedsbeiträge von Ihren Konten abbuchen. Deshalb ist es vorher wichtig für uns zu wissen, ob sich Ihre Kontonummer geändert hat.

Bitte geben Sie uns Bescheid, wenn dies der Fall sein sollte. Wir vermeiden damit unnötige Kosten die uns die Bank belastet, bzw. wir an Sie weiterbelasten müssen, wenn die Kontangaben beim Abbuchen nicht korrekt sind.



Woi Schweije

Der Heimat- und Geschichtsverein veranstaltet am Samstag, dem 24. Juni um 14 Uhr eine historische Führung durch Schweinheim. Der Rundgang dauert ca. 2 Stunden. Treffpunkt ist die Geschäftsstelle in der Marienstraße 25.

Der Weg führt von der Marienstraße durch die Bahmersgasse, Schulzengasse zum Kriegerdenkmal. Dann geht es durch die Bachstraße, durchs Leidersbacher Gässchen. Von dort weiter die Schweinheimer Straße entlang bis zur Pfarrkirche und anschließend durch die Althohlstraße bis zur Gailbacher-/Rotwasserstraße. Beendet wird die Führung in der Gailbacher Straße. Unterstützt wird dieser historische Rundgang mit mehr als 50 großformatigen Fotos aus unserem Bildarchiv.

Eine Anmeldung unter Tel. 06021 560587 ist erbeten. Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben. Spenden werden jedoch gerne entgegengenommen. Sollte es regnen, fällt die Veranstaltung aus.

HUGV_Schweinheim_MTB_20170614_Blutschw3_Konto_RaibaGeschichte



Unser Heimat-Rätsel im Juni

Im Rahmen der Ortskernsanierung fiel dieses Gebäude der Spitzhacke zum Opfer. Viele Schweinheimer nutzten seinerzeit die dort angebotene Dienstleistung. Können Sie sich noch erinnern, was in diesem Gebäude war und in welcher Straße es stand, dann nehmen Sie doch teil an unserem Heimat-Rätsel. Schicken Sie uns Ihre Antwort bis Mittwoch, 28. Juni 2015.

Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los. Als Gewinn winkt eine Wanduhr mit historischem Schweinheimer Motiv. Wir wünschen viel Glück.

Lösung:Name:

Telefon:Anschrift: